

Ewa Nasifowska

Uniwersytet Przyrodniczo-Humanistyczny w Siedlcach

**GEMEINSAM LEBEN LERNEN E.V. –
IDEE DER INKLUSIVEN WOHNGEMEINSCHAFTEN
IN MÜNCHEN – DEUTSCHLAND****LEARNING TO LIVE TOGETHER –
IDEA OF INCLUSIVE LIVING-COMMUNITIES
IN MUNICH / GERMANY**

Zusammenfassung: In dem nachstehenden Text ist die praktische Umsetzung der Idee von dem inklusiven Leben vorgestellt worden. Die in München von Gemeinsam leben lernen e.V betriebenen Wohngemeinschaften sind eines von vielen Beispielen für das inklusive Zusammenwohnen der Menschen mit und ohne Behinderung, die in ganz Deutschland realisiert werden.

Abstract: In this article author presents a practical implementation of the idea of inclusive living-communities. The association "Gemeinsam leben lernen eV" runs inclusive living-communities in Munich, in which disabled persons live together with people with disabilities. They are just one of the examples of such solutions used in all Germany.

Stichworte: Inklusion, Integration, Behinderte, Wohngemeinschaften

Keywords: Inclusion, integration, disabled people, living-communities

Die Idee der Gründung einer inklusiven Wohngemeinschaft ist durch die spezielle Lebenssituation behinderter Menschen inspiriert. Es wurde eine Hypothese angenommen, das behinderte Menschen ihr Leben inklusiv gestalten können, wenn ihnen entsprechende Lebensbedingungen geschaffen werden. Zum inklusiven Leben gehören auch

das eigenständige Wohnen und die Ablösung der erwachsenen Kindern von ihren Eltern bzw. von anderen Bezugspersonen, was ein wichtiger Schritt auf dem zu Selbstständigkeit und Autonomie ist.

Im Jahr 1980 entstand in München als Zusammenschluss von Eltern geistig behinderter Kinder und Jugendlicher der Verein GEMEINSAM LEBEN LERNEN (GLL). Ursprünglich war GLL als Förderverein zur Unterstützung der Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung gedacht. Mit der Zeit machte sich der Verein Gedanken über weitere Aktivitäten, welche Menschen mit Behinderung eine selbstverständliche Teilhabe am „normalen“ gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Diese Aktivitäten sollten insbesondere das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung fördern. Der nächste Schritt war Gründung im Jahr 1989 der ersten integrativen Wohngemeinschaft. Seit dieser Zeit sind weitere integrative Wohngemeinschaften in München und Umgebung entstanden. Zur Zeit funktionieren in Rahmen von GLL bereits sieben Wohngemeinschaften: in Gräfelfing, Neuhausen, Gröbenzell, Großhadern, Riem, am Hart, und die neuste im Domagkpark (eröffnet 2015). Das Ziel ist der von GLL betriebenen Wohngemeinschaften ist, dass Menschen mit Behinderungen in der Mitte der Gesellschaft und nicht in gesonderten Enklaven leben.

In München, der Studentenstadt ist Zusammenleben in einer WG eine sehr populäre Lebensform. Was aber das Besondere an GLL-WGs ist, leben in diesen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Bewohner(in) ohne Behinderung arbeiten in der WG ehrenamtlich mit und wohnen dafür mietfrei. Häufig sind es eben Studenten oder junge Menschen, die für die Dauer ihres Studiums oder ihrer Ausbildung diese Lebensform auswählen. Mit denen wird eine Vereinbarung abgeschlossen, in der das Mietverhältnis („freie Unterkunft“) sowie die Verpflichtungen der Bewohner(in) zur Mitarbeit bei der gemeinsamen Bewältigung des Haushalts und bei der Assistenz für ihre Mitbewohner(innen) mit Behinderung geregelt werden. Im Detail bedeutet dies, dass jeder Mitbewohner(in) ohne Behinderung an einem Tag pro Wo-

che (ca. 16:30 Uhr – 7:30 Uhr am nächsten Morgen) und an einem Wochenende pro Monat (Freitagnachmittag – Montagfrüh) einen Dienst hat. In dieser bestimmten Zeit muss er/sie in der WG obligatorisch anwesend sein und die behinderten Mitbewohner(innen) unterstützen muss.

Bewohner, die Unterstützung benötigen sind es Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung, die dauerhaft begleitet werden müssen. Der Verein schließt mit den Bewohnern mit Behinderung bzw. ihren gesetzlichen Betreuern eine Vereinbarung über die Vermietung von Wohnraum sowie die zu erbringenden Betreuungsleistungen ab.

In dem Infoblatt für Eltern "So läuft's in unseren WGs" werden die Leistungen aufgelistet.

„Die Unterstützung umfasst je nach Bedarf vor allem:

- alle notwendigen Hilfen, um sich mit den alltäglichen Aufgaben beim Wohnen zurechtzufinden (Haushalt, Zimmer aufräumen, Wäsche waschen...);
- die Hilfe zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, insbesondere bei der Gestaltung der Freizeit und Teilnahme an z.B. kulturellen Veranstaltungen sowie bei der Pflege von Freundschaften und Kontakten zu Mitbewohnern, Nachbarn, Angehörigen, Freunden, gesetzlichen Betreuern etc.;
- notwendige Hilfen bei der Körperpflege;
- wenn ein Bedarf an fachpflegerischen Hilfen besteht, die Vermittlung und Koordination dieser Hilfen durch externe Pflegedienste;
- die Beratung und Hilfen bei der Lebensplanung und bei der Bewältigung von Lebenskrisen (Verlust, Trauer etc.);
- die Unterstützung bei der Sicherstellung der medizinischen Versorgung und der Gesundheitsvorsorge (Medikamenteneinnahme, Versorgung von Wunden, Organisation von Arztbesuchen, Erinnerung an gesunde Ernährung usw.);

- die Unterstützung bei der Bewältigung von Behördenangelegenheiten und bei der Verwaltung des Geldes; die Hauptverantwortung für diesen und den zuvor genannten Punkt bleibt jedoch, sofern hierfür einer bestellt ist, beim gesetzlichen Betreuer des Bewohners;
- die Unterstützung bei allen Fragen der Arbeit bzw. der Ausbildung oder anderer Tagesaktivitäten außerhalb der WG (Kontakt zur Werkstatt, Mithilfe bei der Organisation der Fahrt zur Arbeit usw.).“

[<http://info.gll-muenchen.de/wp-content/uploads/2014/04/INFOBLATT-f%C3%BCr-Eltern.pdf>, Stand am: 26.01.2015]

Um alle oben genannten Anforderungen zu erfüllen und sichere und menschenwürdige Lebensbedingungen sicherzustellen, erhält jede WG auch eine fachliche Unterstützung durch Sozialpädagogen oder Helfern im Freiwilligen Sozialen Jahr. Die Fachkräfte leben zwar nicht alltäglich in der WG, sie stehen aber jede Zeit den WG-Mitbewohner (innen) bei allen dringlichen Angelegenheiten zur Verfügung, die nicht von den Mitbewohner(innen) selbständig erledigt werden können.

Der Idee der Inklusion entsprechend leben in einer WG in der Regel insgesamt neun Erwachsene, davon fünf Menschen mit Behinderung. Jedem Bewohner steht ein eigenes Einzelzimmer (mit einem separaten Anschluss für ein Telefon und für einen Fernseher) zur Verfügung und jeder kann über sein Leben selbst bestimmen. Die sonstigen Räume in der WG werden von allen gemeinsam genutzt: jeweils 3 Badezimmer, Küche und Wohn- und Esszimmer sowie eine Terrasse und mindestens ein kleiner Garten. Und eben in diesen Gemeinschaftsräumen wird gemeinsames Leben der Mitbewohner(innen) durchgeführt. Sie kochen und essen zusammen, führen Haushalt und verbringen Freizeit miteinander. Auch an Wochenenden finden gemeinsame Freizeitaktivitäten statt. Einmal im Jahr wird auch für eine Woche ein gemeinsamer WG-Urlaub gemacht, was bedeutend für das Zusammenwachsen der Leute in der Gruppe ist. Der Begriff „Gruppe“ ist nämlich bei GLL wirklich von großer Bedeutung. Wie es man auf der Startseite von GLL lesen kann: „GEMEINSAM LEBEN LERNEN – ist

ein lebendiger Zusammenschluss von Menschen mit Behinderung, ihren Angehörigen und Freunden. Ein Ort der Begegnung, des Austausches und der Solidarität.“

Dieses von 1989 betriebene Modell des Zusammenlebens hat sich richtig gut bewährt und wird weiter, auch außer Bayern, entwickelt. In dem von GLL herausgegeben Jubiläumsband „Eine verrückte Idee wird 25“ werden durch die von den ersten Mitbewohne(innen) und ihren Familien erzählten Geschichten die Erinnerungen geweckt. Es werden auch die damaligen Sorgen der Eltern hervorgerufen – vor über 25 Jahren, als die GLL Idee zum Leben erweckt worden war, war selbst das Wort »Inklusion« noch nicht mal bekannt. Damals stellten sich die besorgte Eltern die Fragen, „ob sie (WG) auch nachhaltig und zuverlässig genug sei für unsere Söhne und Töchter mit Behinderung“ [Eine verrückte Idee wird 25, Gemeinsam Leben Lernen e. V., München, 2014]. Die alten Ängste quitiert heute Max (einer der ersten Mitbewohnern) mit einem Satz „... und es ist was Erfolgreiches daraus geworden!“ [Eine verrückte Idee wird 25, Gemeinsam Leben Lernen e. V., München, 2014].